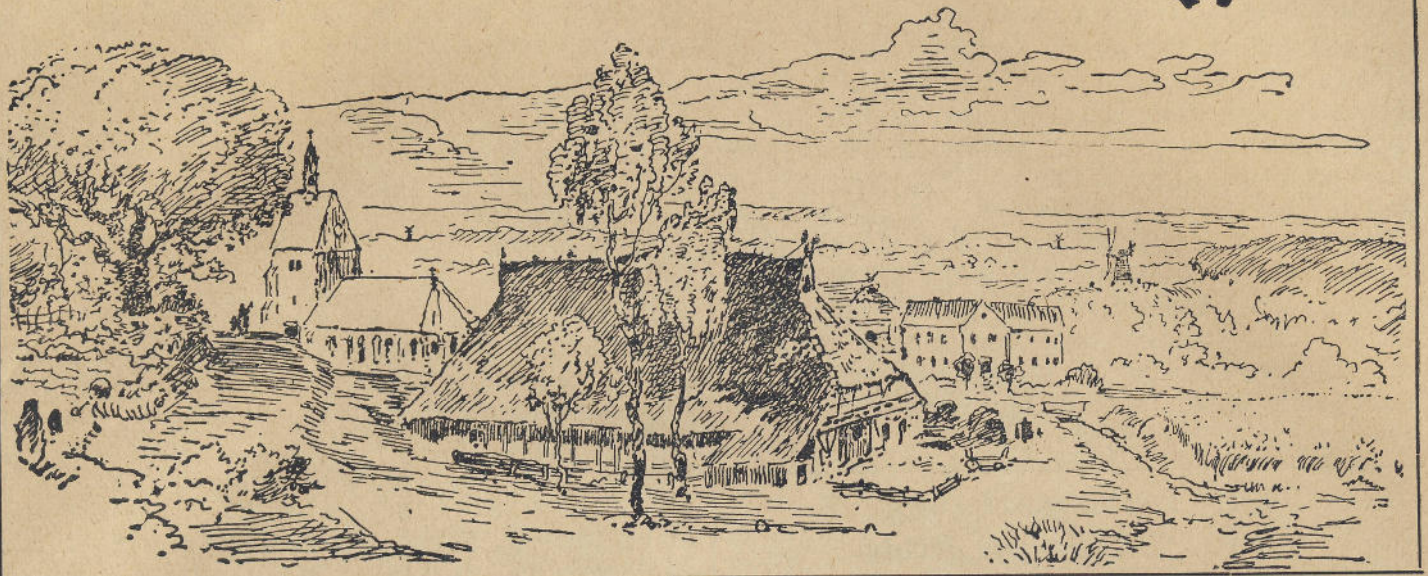


# Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

6. Jahrgang.

Nummer 11.

November 1911.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Wk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

## Wie es vor 2000 Jahren bei uns ausah.

(Aus dem Bericht des Römers Tacitus.)

(Fortsetzung.)

Im allgemeinen nur mit einem Mantel bekleidet, der durch eine Schnalle, oder wenn man keine hat durch einen Dorn gehalten ist, bleiben die Männer den ganzen Tag am warmen Herde. Nur die Reichsten tragen noch ein Kleid, das nicht lose herabfließt, sondern sich eng jedem Gliede anschmiegt. Auch Felle trägt man, mehr im Innern aber die feinsten Arten, da keine Kaufleute dorthin anderen Schmutz bringen. Man nimmt dazu Felle bestimmter Tiere und besetzt sie noch mit kleinen, bunten Pelzen, die aus den fernen, unbekanntem Winkeln des Nordmeeres (Ostsee) kommen. Die Frau trägt gewöhnlich nichts anderes als der Mann, außer einem linnenen, mit Purpur geschmückten Oberkleid. Der ganze Arm und oben die Brust bleiben nackt. Trotzdem ist die Ehe dort heilig. Darin verdienen sie überhaupt die größte Bewunderung. Sind sie doch fast die einzigen Barbaren, die nur ein Weib nehmen.

Mitgift bringt nicht die Frau dem Manne, sondern der Mann der Frau. Eltern und Verwandte kommen und prüfen die Geschenke. Nützliche Geschenke. Nichts für die weibliche Eitelkeit. Kein Schmuck für die junge Frau, sondern Rinder, ein gesatteltes Pferd, Schild, Schwert und Speer. Keine lusternen Schauspiele, keine wollüstigen

Gelage verderben dort die reine Keuschheit. Dem Ehebruch, der trotz der Größe des Volkes verschwindend selten vorkommt, folgt die Strafe sofort und ist dem Gatten überlassen. Er schneidet der Ehebrecherin das Haar ab und jagt sie dann nackt in Gegenwart aller Verwandten mit Peitschenhieben aus dem Haus und durchs ganze Dorf. Ein Mädchen, das sich hingab, kommt nie wieder zu Ehren. Selbst Schönheit, Jugend und Reichtum finden ihr keinen Gatten. Dort amüsiert das Laster nämlich niemanden, und verführen und feil sein ist dort noch nicht „modern“.

Die Kinderzahl zu beschränken oder ein spätgeborenes Kind zu töten, gilt dem Germanen als größte Schande. Und diese guten Sitten wirken bei ihm besser als anderswo gute Gesetze.

Ungepflegt und im Hause stets nackt wachsen diese Menschen heran, deren Körper und Glieder wir anstaunen. Jede Mutter nährt ihr Kind an eigener Brust und überläßt es nicht Ammen und Mägden. Keine vornehmere Erziehung trennt die Herren von den Sklaven. Zwischen dem Vieh wachsen beide im gleichen Schmutz heran.

Spät kommt der Mann zum Geschlechtsgenuß und daher auch die ungeschwächte Zeugungskraft. Auch dem Mädchen läßt man Zeit. Ihre Jugend ist wie die des Mannes. Ihr Körper nicht weniger kräftig und groß. So starke, junge Menschen paaren sich, und von der Kraft der Eltern zeugen die Kinder.

Die Kinder stehen dem Bruder ihrer Mutter so nah, wie dem eigenen Vater. Erben und Nachfolger sind nur die eigenen Kinder. Testamente gibt es nicht. Je mehr Verwandte und Ver Schwägerete, desto angenehmer das Alter. Kinderlosigkeit hält keiner für vorteilhaft.

Es ist dem Germanen selbstverständlich, daß man die Feindschaften und Freundschaften des Vaters oder eines Verwandten miterbt. Die Feindschaften dauern nicht ewig. Selbst ein Mord kann durch eine festgesetzte Summe Groß- oder Kleinvieh gesühnt werden. Und doch gibt es kein gefelligeres und gastfreundlicheres Volk als die Germanen. Jeder trägt seinem Gast so reich wie möglich auf. Beim Abschiede schenkt man ihm, wie die Sitte verlangt, was er sich etwa wünscht, und erbittert sich ebenso unbefangenen etwas zum Dank. Sie lieben solche Geschenke sehr.

(Schluß folgt.)

### Eine Herbstwanderung in der Lüneburger Heide.

(Fortsetzung.)

Zwei Punkte bei Fallingbosten verdienen noch außerdem wenigstens einen kurzen Besuch, nämlich der Falkenberg und Achterberg. Von ersterem schreibt ein trefflicher Heidekenner, Dr. R. Linde: „Die Landschaft in der Nähe des Falkenberges gehört zu den Eigenartigsten, was die Heide bietet. Eine solche Wachholderwildnis gibt es so leicht nicht wieder. In langen Wänden, dicht aneinander geschmiegt, sind sie aufgewuchert, beschnittenen Tarushecken vergleichbar. Ueber der purpurnen Heide mit ihrem graugrünen Anflugwald erhebt sich im Süden in schöner Linienführung der 150 m hohe Falkenberg. Da aber hier jeder Maßstab fehlt, so erscheint er weit mächtiger, als er ist, wie ein fernes hohes Gebirge.“ — Der nordwestlich vom Falkenberge belegene Achterberg ist sogar nur 109 m hoch. Aber auch er sieht erheblich höher aus, als er in Wirklichkeit ist. Man überschaut von seinem Gipfel vor allem die weiten Anlagen des Erholungshauses Achterberg, einer von einem reichen Bremer Kaufherrn in seltener Uneigennützigkeit gegründeten Verpflegungsstätte, die es wohl verdient, als hervorragende soziale Einrichtung auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Inmitten eines fast 2000 Morgen großen Parks mit zahlreichen Aussichtspunkten, Schutzhütten, Teichen usw. erhebt sich hier ein Kurhaus, in welchem erholungsbedürftige arme Näherinnen und andere durch den Kampf ums Dasein hart mitgenommene weibliche Personen besonders aus Bremen und Hannover im Sommer für mehrere Wochen völlig unentgeltlich die vorzüglichste Verpflegung erhalten, soweit erforderlich auch ärztlich behandelt werden, alle möglichen Veranstaltungen zur Unterhaltung und Zerstreuung vorfinden und sogar mit Reisegeld für Hin- und Rückfahrt ausgestattet werden. Alle, die einmal das Glück gehabt haben, dort eine Zeitlang zubringen zu dürfen,

sind ganz begeistert von den vorzüglichen Einrichtungen und von der ganzen Art und Weise, wie jener Kaufherr für die Wohlfahrt seiner Pfleglinge sorgt. Wenn es doch unter den Reichen unseres Volkes mehr solcher hochherziger Männer gäbe! Wieviel soziales Elend könnte durch sie abgestellt oder doch gemildert werden!

Haben wir uns nun bei Fallingbosten genügend umgesehen, so führt uns die Bahn Hannover—Soltau—Buchholz in kurzer Frist in eine völlig andere Gegend der Lüneburger Heide, in die Nähe des gerade in letzter Zeit so viel genannten Wilstedter Berges. Bei Soltau, der einzigen etwas größeren Stadt inmitten des eigentlichen Heidegebiets, kreuzt die vorgenannte Bahn die Linie Uelzen—Langwedel—Bremen und tritt dann in die sogenannte Zentralheide ein, ein Gebiet, welches meilenweite Strecken enthält, die von der Kultur bisher noch fast gänzlich unberührt geblieben sind. Noch niemals hat hier der Pflug das Erdreich aufgerissen, noch nie hat ein Landmann versucht, diesem Boden irgendwelche Früchte abzugewinnen. Soweit das Auge blickt, sieht es fast nichts als Heidekraut und Wacholderbüsche. Nur hier und da nimmt man eine Schnuckenherde wahr, die sich ihr kärgliches Futter sucht. Sonst ist alles wie ausgestorben. In alter Zeit hat freilich auch dieses Gebiet der Lüneburger Heide einen wesentlich anderen Charakter gehabt. Große Wäldungen haben sich damals fast überall hier ausgebreitet, von deren Mächtigkeit uns jetzt noch die in der Hauptsache unberührt gebliebene Gölzde östlich von Uelzen und Lüneburg eine Vorstellung gibt. Die Kurzsichtigkeit und Torheit der Menschen hat aber auch im Lüneburgischen wie sovielerwärts sonst die Wälder zum größten Teile niedergeschlagen, ohne an eine entsprechende Wiederaufforstung zu denken. Dadurch sind denn auch die zahlreichen Wasseradern, die das Land durchzogen, zum Versiegen gebracht, und ist die ganze Gegend allmählich immer unfruchtbarer geworden. Erst seit einer Reihe von Jahrzehnten sucht man wenigstens etwas von dem nachzuholen, was früher versäumt ist. Man hat an den verschiedensten Stellen neue ausgedehnte Forsten angelegt, welche sich mit der Zeit wohl ebenfalls zu ansehnlichen Wäldern entwickeln werden. Auch geht man dem sandigen Heideboden mit den Mitteln der modernen Kultur energisch zu Leibe. Man bricht mit dem Dampfflug weite Strecken um und wendet allerlei künstliche Düngemittel an, sodaß der jungfräuliche Boden namentlich in den ersten Jahren oft ganz überraschende Erträge liefert, ähnlich wie bei uns die urbar gemachte hohe Geest. Da sich nun auch ungeahnte Schätze tief im Innern der Heide gefunden haben, vor allem Kali, Del und Kieselgur (eine feine Infusorienerde, die hauptsächlich in der chemischen Industrie Verwendung findet), so gewinnen auch diese Teile unseres Hannoverlandes, die so lange Zeit nutzlos dargelegen haben, mehr und mehr an Wert und haben vielleicht noch eine große Zukunft.

Der eigentümliche landschaftliche Charakter der Heide wird freilich durch die fortschreitende Kultivierung immermehr zerstört. Um so willkommener ist es deshalb dem Naturfreund, wenn er wenigstens hier und da noch Strecken findet, die ganz das alte Gepräge behalten haben. Eine solche Strecke ist eben in erster Linie das Gebiet zwischen Soltau und dem Wilseder Berge. Am bequemsten gelangt man zu diesem Letzteren, der ja der Mittelpunkt des großen Norddeutschen Naturschutzparks werden soll, wenn man über Schneeverdingen hinaus bis zu der Station Wintermoor fährt und dann einen etwas längeren Fußmarsch antritt, bei dem man sich aber nicht immer auf der stellenweise recht holperigen Chaussee zu halten braucht, sondern meist neben derselben durch Wald oder auf schönen weichen Heidewegen wandern kann. Hier hört mit einem Male die Ebene auf und Berge und Täler folgen einander in malerischem Wechsel. Man merkt, daß man jetzt der höchsten Erhebung der Heide, dem Wilseder Berge, immer näher kommt. Möchte man aber, ehe man die Höhe ersteigt, für eine Weile rasten, oder sucht man ein Quartier für die Nacht, so kann man nirgends angenehmer einkehren und schöner unterkommen als in dem neuerbauten Kurhaus Heidetäl, das bei ausgezeichnete Verpflegung und mäßigen Preisen sich auch zu längerem Aufenthalt vortrefflich eignet. Das auf drei Meter hohem Felsenmauerwerk errichtete Gebäude macht von weitem ganz den Eindruck eines niederländischen Bauernhauses. Es paßt sich also dem Charakter der Gegend aufs beste an. Im Innern ist es dagegen mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, sodaß auch der vermöhteste Reisende hier alles findet, dessen er zu seinem Behagen bedarf. Dieses auf einem kleinen Vorberge der Wilseder Höhe angelegte Kurhaus erinnert in seiner abgeschiedenen Lage lebhaft an das Gasthaus „Zum weißen See“ in den südlichen Vogesen hart an der französischen Grenze, oder an das „Hotel zum Dürrenstein“ in den Dolomiten Tirols. Namentlich bei Mondenschein macht das einsame Gebäude mit seiner schweigenden Umgebung einen ganz wunderbaren Eindruck. Man fühlt sich hier wie in eine völlig andere Welt versetzt und kann sich kaum vorstellen, daß man erst ganz vor kurzem der Eisenbahn entstieg und auf verkehrsreicher Landstraße dahingezogen ist.

Der Eindruck der Weltabgeschiedenheit wird aber fast noch verstärkt, wenn man den Wilseder Berg selbst mit seiner weithin sichtbaren einsamen Signalfichte erstiegen hat. Zunächst blickt man sich freilich dort oben nach allen Seiten um und bekommt auch namentlich bei klarem Wetter ein beträchtliches Stück der Welt zu sehen. Befindet man sich auch nur 171 m über dem Meeresspiegel, so glaubt man doch mindestens sechsmal so hoch zu stehen, weil jener Punkt weit und breit der höchste ist. Fast genau im Norden sieht man Harburg, Hamburg und Altona, meist von einem Dunstmeer bedeckt. Im Nordosten zeigt sich das

glänzende Band der Elbe mit dem dunklen Sachsenwald im Hintergrunde. In östlicher Richtung liegt das alte Bardowiek mit seinem mächtigen Dom und Lüneburg mit seinen stattlichen Türmen, während man im Süden und Südosten durch scharfe Gläser sogar den Deister und die Harzberge soll erblicken können. Doch nicht auf weite Fernsicht kommt es hier hauptsächlich an. Am meisten Genuß gewährt ohne Zweifel, wenn man sein Auge nur auf die nähere Umgebung richtet und diese recht auf sich wirken läßt. Da bekommt man denn in der Tat den Eindruck der Weltabgeschiedenheit, wie kaum irgendwo sonst. Heide, nichts als Heide in den mannigfaltigsten Schattierungen, soweit zunächst die Blicke reichen; dazwischen die charakteristischen Wacholderbüsche, einzeln oder zu größeren Gruppen vereinigt, und hin und wieder auch seltsam geformte Felsblöcke, die von den Gletschern der Eiszeit auf dieser Höhe abgelagert wurden. Umrahmt aber wird dieses Bild durch einen Kranz sanft ansteigender Höhen, bestanden mit Kiefern, Tannen und Birken in hellerer oder dunklerer Färbung. Und welche Ruhe herrscht dort oben, wenigstens an einem Alltag! Denn am Sonntag zieht es meist herbei von allen Seiten. Namentlich für die Hamburger ist der Wilseder Berg neuerdings ein außerordentlich beliebtes Ausflugsziel geworden. Eine solche Schar von Großstädtlern zerstört indes gründlich den Hauch der Poesie, der gerade auf dieser einsamen Heidelandschaft ruht. Steht man dagegen ganz allein oder mit nur wenigen gleichgesinnten Gefährten auf jener Höhe, so empfindet man voll und ganz den Zauber dieser eigenartigen Umgebung, und man freut sich dessen von ganzem Herzen, daß gerade dieses Bild in seiner unberührten Schönheit auch den späteren Geschlechtern erhalten bleiben soll. (Schluß folgt.)

## Der Kirchentag in Vilsen am 1. November 1911.

Es hatten sich eingefunden aus Asendorf: Pastor Thiemann und die Kirchenvorsteher Meyer, Hünecke, Löhmann, Döpke, Bückmann, Höper; aus Blender: Pastor Schecker und die Kirchen-Vorsteher Wolters, Klinker, Meyer, Grieme; aus Sudwalde: Pastor Kreyenhagen und die Kirchenvorsteher Thölke, Vienhop, Sakemann, Rottmann, Gerke; aus Schwarme: Pastor Kofe und die Kirchen-Vorsteher Hilmann, Esdorn, Teklenburg, Wacker, Steinke, Ellmers; aus Martfeld: Pastor Pastor Twele und die Kirchen-Vorsteher Wicke, Wöhlike, Fiddelke, Fiddelke-Tuschendorf, aus Jntschede: Pastor Thimme und die Kirchen-Vorsteher Friedrichs, Wolters, Kleemeyer; aus Vilsen: Superintendent Hahn, Pastor Thiemann und die Kirchen-Vorsteher Gaetje, Schütte, Ohlmann, Wilkens, Hatesohl, Wicke; aus Bruchhausen: Pastor Stumpfenhausen und die Kapellenvorsteher Griepenkerl, Ahlers und Kreyenhop; ferner Lehrer Biedwenn-Süstedt, Falke-Uenzen und die Vikare Plath und Jäger.

Nach den einleitenden Worten des Superintendenten über die Bedeutung des Kirchentages wurde zunächst über die Jugendpflege gesprochen. Die Notwendigkeit derselben wurde allseitig zugegeben, wenn auch der Pastor von Blender die Dringlichkeit besonderer Maßnahmen für seine Gemeinde nicht zugeben wollte, da er der Jugend seines Bezirkes ein gutes Zeugnis ausstellen müsse; ganz so günstig wollte indes sein Kirchenvorstand doch nicht urteilen. Beide sprachen sich aber weiter dahin aus, daß man dem Staate die Hand, die er im Erlaß vom 18. Januar ds. Js. zu gemeinsamer Arbeit an der Jugend geboten habe, nicht geben solle. Dieser trage an vielen verderblichen Zuständen selbst Schuld und möge durch Gesetze und Verordnungen zunächst bessere Zustände schaffen und jetzt sehen, wie er das Versäumte wieder einhole. Auch seitens anderer Kirchenvorstände wurden gesetzliche Maßnahmen gefordert, z. B. mehr Unterricht in Religion in den Schulen, Beschränkung der Vergnügungen, namentlich in den Vereinen, genaues Innehalten der Polizeistunde usw., doch trat man der ersteren Meinung lebhaft mit der Forderung entgegen, daß, da die Jugend des Staates und die Jugend der Kirche ein und dieselbe sei, man auch Hand in Hand mit dem Staate gehen und die Mithilfe desselben freudig begrüßen müsse. Der Pastor von Jntschede warnte, alle Schuld an der Verderbtheit der Jugend dem Staate zu geben, und zeigte unter Zustimmung vieler Kirchenvorsteher, daß die Quelle der in der Jugend herrschenden Unfittlichkeit besonders in der Beschaffenheit der ländlichen Kammern liege, die einen unkontrollierbaren Verkehr der Geschlechter gestatteten. — Weiterhin hielt es die weitaus größte Mehrzahl der Anwesenden für wichtig, daß möglichst in allen Schulgemeinden Spielplätze angelegt würden, wo solche noch fehlten. Es sei sehr wichtig, die Jugend in der freien Zeit vor dem müßigen Umherstehen auf den Gassen, wodurch sie endlich ins Wirtshaus oder zu sonstigen Trinkgelagen getrieben würden, zu bewahren. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß andere Länder in Turnspielen uns weit über wären. Auf den Einwand, die Jugendpflege sei Sache des christlichen Hauses, wurde erwidert, daß solch christliche Häuser äußerst selten seien und gerade diese sich bei den heutigen Verhältnissen der Mithilfe anderer sehr freuen würden. — Bei der Besprechung über Fortbildungsschulen wurde der einstimmigen Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß überall solche gegründet werden müßten, zu deren Besuch die Schüler verpflichtet seien. Die, welche früher anderer Ansicht waren, erklärten sich vom Gegenteil überzeugt zu haben. Auch wurde angeführt, daß es für die Schüler der Winterschulen nach der Erklärung der Direktoren dieser Anstalten von äußerster Wichtigkeit sei, daß sie zuvor die ländliche Fortbildungsschule mit Erfolg durchmachten. — Bei Besprechung der Kolportage wurde die Verbreitung des Hannoverschen Volkskalenders empfohlen. Gewünscht wurde die Verbreitung von Familien-

chroniken, die Auskunft über Geburtsfälle, Trauungen usw. geben, wodurch später amtliche Scheine meist unnötig gemacht werden. Doch wollten einige die Sache den Standesämtern überlassen und nicht den trauenden Geistlichen. Jedenfalls sollen die betreffenden Bücher sorgfältig geprüft werden, welche von ihnen am geeignetsten zur Einführung sind. — Die Besprechung über Trennung des Vermögens der Klüster- und Schulstellen zeigte, daß man überall die Sache im Auge und in Arbeit hat. — Weiter wurde über die Verpflichtung der Gemeindeglieder verhandelt, dem Pastor bei Krankenkommunionen einen Wagen zu senden. Da die Geistlichen davon selten Gebrauch machen, so wurde verlangt, damit die Berechtigte nicht in Fortfall käme, bei allen Fällen eine Gebühr für fehlenden Wagen von 25 Pfg. zu erheben, andere meinten, es sei gut, hin und wieder den zu stellenden Wagen zu benutzen. Die Sache wurde den einzelnen Kirchenvorständen zur Besprechung empfohlen. — Schließlich wurde bei der Frage über Sicherung der kirchlichen Gelder als das Empfehlenswerteste bezeichnet, die betr. Gelder gegen ein verhältnismäßig geringes Entgelt der Seehandlung in Berlin zur Verwaltung zu übergeben. Gegen 5 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

**Zugtiere, die länger im Freien halten müssen,** werden von vernünftigen Fuhrleuten stets Schutzdecken übergebreitet. Das ist auch sehr gut, so lange die Decken trocken sind. Wenn sie aber naß oder halbfeucht sind, dann wärmen sie nicht mehr, sondern entziehen sogar noch Wärme und können zu Erkältungen und Lungenentzündungen Anlaß geben. Bei anhaltend nassem Wetter kommt man ohne Reserverecken nicht aus. Decken, die während der Arbeitszeit naß geworden sind, müssen zu Hause in einem geheizten Raume völlig einandergeschlagen aufgehängt und getrocknet werden, ehe sie wieder in Gebrauch zu nehmen sind.

### Die ‚Dorfmusikanten‘ im Gemeindehause zu Vilsen.

Am Sonntag, 29. November, wurde im hiesigen Gemeindehause das Volksstück ‚Die Dorfmusikanten‘ in 3 Aufzügen aufgeführt, nachdem es am Tage vorher den Kindern unserer Volksschule in der Hauptprobe bereits zugänglich gemacht war. Hätten wir hier nicht einen Posaunenverein und besonders tüchtige Kräfte, namentlich in Bruchhöfen, so wäre die Aufführung, die ihre Schwierigkeiten hat und volle Vertiefung in die einzelnen Charakterrollen fordert, nicht möglich gewesen. Fleiß, Verständnis und Kunstfertigkeit führten jedoch ein volles Gelingen herbei, das bei großem Zudrange mit reichem Beifall lohnte. Das Stück spielt zwar in Thüringen, aber der Meister der dörflichen Wohlfahrtspflege, Professor Sohnrey, hat die Gestalten so naturwahr geschildert, und der deutsche Bauer tritt uns in solch treuer Wirklichkeit entgegen,

daß auch bei uns Norddeutschen die sämtlichen Rollen, die vorzüglich verteilt waren, nichts Gemachtes an sich trugen, sondern jeder der Darsteller nur zu zeigen brauchte, was auch in ihm schlummerte. Solch ein Stück könnte von städtischen Schauspielern nicht so gut gegeben werden. Man hat sich wohl darüber gewundert, daß es zeitweise recht laut auf der Bühne zuing, aber es sollte gezeigt werden, nicht wie wir uns die Zustände wünschen, sondern wie sie wirklich waren vor 100 Jahren, damit wir daraus lernen, nicht nachäffend nach städtischem Wesen zu schielen, sondern unseres dörflichen Lebens trotz seiner Fehler froh zu werden, zu erkennen wie reich dieses ist oder wie reich es bei seiner Naturwüchsigkeit einst war. Mag es dazu gedient haben, daß wir unsere Eigenart auf dem Dorfe festhalten und das Gute aus alter Zeit wieder annehmen. Daß die frühere Dorfmusik bereits wieder zu uns gekommen ist, bewies die Aufführung selbst.

Dem Gemeindehause ist durch die Vorführung ein schöner Betrag zugeflossen. Dank allen Mitwirkenden! Es hat aber auch solche Beihilfe nötig. Die letzte Rechnung schloß ab mit einer noch zu tilgenden Schuld von 13,000 Mk. Darüber brauchen wir jedoch nicht zu erschrecken, denn diese Summe ist nur noch etwa die Hälfte der aufgewandten, meist von auswärts gedeckten Kosten. Die Zahlung der Zinsen ist sichergestellt; die angelehene Summe wird nach Voranschlag in höchstens 25 Jahren abbezahlt. Aber wir bitten unsere Freunde, wie bisher an der Tilgung mitzuhelfen. Darum wird auch in diesem Jahre wieder eine **Hauskollekte für das Gemeindehaus** durch die Freundlichkeit der Herren Lehrer gehalten werden. Alles was dadurch aufkommt, wie jede andere Gabe, Eintrittsgelder von Gemeindeabenden u. s. w., werden allein zur Schuldentilgung verwendet.

## Aus Kirche und Schule.

### Allgemeines.

Die diesjährige **Kreislehrerkonferenz** wird am Dienstag, den 28. November, von morgens 9 Uhr ab gehalten werden. Es wird darin ein Kursus über Wetterkunde durch Herrn Dr. Kummer von der „Deutschen Seewarte“ in Hamburg gehalten.

### Aus unsern Kirchen und Schulen.

**Blender.** Unsere Gemeinde hatte die Freude, am 18. Sonntag nach Trin. im Hauptgottesdienste die kraft- und eindrucksvolle Predigt eines Hermannsbürger Missionszöglings namens Brunthorst zu hören. An der Hand von Ev. Joh. 4 v. 34—38 wies der für seinen künftigen Beruf begeisterte junge Mann hin auf das weite Erntefeld der Mission. Seine Aufforderung zu fernerer treuer Mitarbeit an diesem Werke scheint auf dankbaren Boden gefallen zu sein, wie die sehr ertragreiche Kollekte bewies. Brunthorst gedenkt, bevor er zum

Dienst unter den Heiden abgeordnet wird, noch einmal bei uns zu predigen.

**Affinghausen.** Unser Dorf wird in diesem Winter eine eigene ländliche Fortbildungsschule erhalten. Als im Herbst 1906 für die 4 politischen Gemeinden Sudwalde, Affinghausen, Bensen und Menninghausen eine gemeinsame Fortbildungsschule gegründet wurde, dachte man, daß das Kirchdorf Sudwalde der gegebene Sitz der Schule sein würde. In dieser Annahme hatte man sich jedoch getäuscht. Mangelhaftes Interesse in der Schulgemeinde Sudwalde, die weiten und im Winter oft schlechten Wege zum Kirchdorf und anderes waren die Gründe, daß in den beiden letzten Wintern der Unterricht im Dorfe Affinghausen erteilt werden mußte. Auch in diesem Jahre hat Affinghausen eine solche Zahl von Schülern angemeldet, daß es sich verlohnt, eine eigene Schule für diesen Ort ins Leben zu rufen, für die „ein staatlicher Zuschuß in derselben Höhe, wie ihn die übrigen ländlichen Fortbildungsschulen alljährlich erhalten, vom Landratsamt in Sulingen in ziemlich sichere Aussicht gestellt ist“.

Da sich auch in der Schulgemeinde Sudwalde eine genügend große Zahl von Schülern angemeldet hat, so wird auch im Orte Sudwalde die ländliche Fortbildungsschule diesen Winter ihre Pforten wieder aufstun. Der Unterricht in beiden Schulen beginnt Dienstag, den 7. November. K.

**Martfeld.** Die Wahl des zum 1. Lehrer an der hiesigen Schule gewählten Lehrers Friedrich Schulenberg aus Hemslingen (Kreis Rotenburg) hat die Bestätigung der Königlichen Regierung gefunden. Dieser kann jedoch seinen Dienst erst am 1. April n. J. antreten, da er nicht eher aus dem Regierungsbezirk Stade nach hier entlassen werden kann.

**Bruchhausen.** Als 3. Lehrerin an der hiesigen Privatschule ist am 17. Oktober Fräulein Margarete Barchhausen aus Lage in Lippe eingetreten.

### Altes und Neues.

**Im Oktober.** Am 3. zog sich der Schlachter Vorherding in Bruchhausen beim Schlachten eine schwere Verletzung am Arme zu. — Am 7. wird der Halbmeier Fritz Meyer in Süßedt (Harmissen) zum Vorsteher gewählt. — Am 15. wird der Viehhändler R. Ernst in Blender von dem Haussohn Grieme im Streit mit einem Stock ins Gesicht geschlagen, sodaß er später das Krankenhaus beziehen muß. — Am 29. brennt eine Getreidescheune des Hofbesizers Ferd. Buvogel in Ochtmannien ab.

**Bilsen.** Ein großes, der Turnerei entnommenes vaterländisches Festspiel wird der hiesige Männerturnverein „Eintracht“ am 26. November veranstalten, unter Mitwirkung des Gesangvereins „Orpheus“. Es trägt den Titel „Turnerfrühling, oder: Die deutsche Turnerei seit 100 Jahren“. Es sind ja jetzt 100 Jahre verflossen, seit der deutsche Turnvater Friedrich Ludwig Jahn (1811) in der Hasenheide bei Berlin den ersten Turnverein gründete. Durch das Festspiel soll nun unserem Orte und seiner Umgegend vorgeführt werden durch begleitenden Text, Gesang, lebende Bilder und Reigen,

wie die Turnerei seit jener Zeit sich entwickelt hat. Von den 10 Abteilungen zeigt die erste:

Frankreich knechtet Deutschland. 2. Jahns Mahnruf an das deutsche Volk. 3. Auf dem Turnplatz in der Hasenheide. 4. Jahns gelobt für sich und seine Jünger Treue als Freiwillige im Lützowischen Korps. 5. Auf zum Kampf gegen den Erbfeind. 6. Jahns und seiner Getreuen Wahlpruch nach der befreienden Schlacht. 7. Verhaftung Jahns und die Zerstreuung seiner Anhänger. 8. Der erwachende Frühling. 9. Jahns Traum in Erfüllung. Die 10. Abteilung als Schlußbild zeigt die Turnerei in der Vergangenheit und der Gegenwart.

In diesem Festspiel werden 70—80 Personen in altdeutscher Tracht mitwirken.

### Kollekten.

Für die Lutheraner im Auslande:

Asendorf . . . . . 23,07 M	Schwarme . . . . . 36.— "
Blender . . . . . 57,00 "	Sudwalde . . . . . 16.— "
Jutschede . . . . . 10,80 "	Wilsen . . . . . 42.— "
Martfeld . . . . . 44,31 "	Bruchhausen . . . . . 14,30 "

Aus dem Klingelbeutel in Wilsen: 5 M für das Krüppelheim Annastift.

### Personal-Nachrichten vom Oktober 1911.

**Asendorf.** Geboren. Sohn: am 24. Pächter Bergmann-Barbrake, am 27. Brinkfiter Brockmann-Graue; Tochter: am 5. Bäcker Lübecke-Asendorf, am 7. Maurer Hornmann-Graue, am 18. Vollkötner Horstmann-Uepfen, am 20. Arbeiter Strümpfer-Altenfelde. — Getraut: am 12. Lehrer Ostermeyer-Siedenburg mit Haustochter Brinkmann-Siedenburg, Brinkfiter Hasselhop-Uepfen mit Haustochter Sagenhorn-Dahrelsen, am 13. Pächter Meyer-Brüne mit Dienstmagd Engelke-Campsheide, am 24. Pächter Morische-Dienstborstel mit Haustochter Schierholz-Uepfen. — Gestorben: am 16. Altenteiler Schumacher-Brüne, 77 J., am 18. Halbmeier Hacke-Graue, 37 J., am 29. Ehefrau Döhrmann, früher in Graue, zuletzt in Nordholz, 65 J.

**Blender.** Geboren. Sohn: Am 12. Pächter Vormann-Barste, am 29. Häusling Vormann-Gahlstorf; Tochter: am 13. Pächter Harmling-Lake.

**Martfeld.** Geboren. Sohn: Am 11. Magd Mattich-Martfeld; Tochter: am 2. Magd Beckmann-Martfeld, am 14. Häusling Wigger-Kl.-Vorsfel, am 25. Schneider Steffens-Martfeld, am 27. Kaufmann Borchers-Martfeld. — Gestorben: am 10. Witwer Wilt. Meyer-Martfeld, 75 J., am 10. Witwer Laue-Martfeld, 85 J.

**Sudwalde.** Geboren. Sohn: am 4. Maurer Volte-Bensen, am 12. Pächter Hüneke-Sudwalde, am 20. Pächter Wachen-

dorf-Sudwalde; Tochter: am 5. Pächter Alfken-Uffinghausen, am 9. Maschinenbauer Koblfs-Sudwalde, am 22. Pächter Grübmeyer-Sudwalde, am 27. Pächter Rabe-Mallinghausen. — Gestorben: am 6. Kind Bernhard Helms-Sudwalde, am 22. ledige Henriette Bückmann-Uffinghausen, 65 J., am 25. Kind Elli Meyer-Neubruhhäusen, 2 Mon.

**Wilsen.** Geboren. Sohn: am 6. Viehhändler Schierholz-Wilsen, am 9. Häusling Lehmann-Hache, am 19. Schuhmacher Lohmann-Scholen, am 23. Häusling Papenhausen-Bruchhöfen, am 27. Schneider Papenhausen-Uenzen, Pächter Buchholz-Behlmer; Tochter: am 1. Knecht Reimers-Berzen, am 2. Häusling Eggers-Reken, am 19. Pächter Ehlers-Verdinghausen, am 24. Steinsetzer Uchtmann-Weselo, am 31. Häusling Duneckack-Uenzen. Zwillinge (Sohn und Tochter): am 18. Pächter Reinecke-Behlmer. — Getraut: am 6. Haussohn Rajes-Scholen mit Haustochter Jasper-Eigen, Lehrer Gilden-Wilsen mit Haustochter Falke-Uenzen, am 10. Katasterzeichner Brüning-Ursberg mit Haustochter Hoffmann-Wilsen, am 17. Gastwirt Koch-Homfeld mit Haustochter Thöle-Weselo, am 20. Dienstknecht Schumacher-Engeln mit Dienstmagd Knoop-Verdinghausen, am 24. Haussohn Bremer-Uchtmannien mit Dienstmagd Köhler-Weselo, am 27. Gastwirt Struß-Wilsen mit Haustochter Kracke-Graue, am 31. Haussohn Borchers-Engeln mit Haustochter Weselo-Barrien, Vollkötner Kusmann-Berzen mit Haustochter Kohrs-Berzen. — Gestorben: am 3. Kind Westermann-Berzen, 6 Mon. am 4. Kind Schröder-Wilsen, 5 Mon., am 5. Witwe Bründer aus Hemelingen, 74 J., am 21. Pächter Rehmstedt-Weselo, 37 J., am 26. Kleinbürger Grotum-Wilsen, 42 J.

**Bruchhausen.** Geboren. Sohn: am 27. Schuhmacher Meyer; Tochter: am 4. Maurer Werhan, am 21. Tierarzt Grassfädt, am 24. Kleinbürger Schlake, am 27. Musiker Sudhop. — Getraut: am 6. Kaufmann Fricke mit Haustochter Wolters-Bruchhausen, am 13. Prokurist Henkel in Sebaldsbrück mit Haustochter Seekamp-Bruchhausen. — Gestorben: am 28. Arbeiter Schröder, 62 J.

Im kleinsten Ort findet man **Kathreiners Maizkaffee**, das gilt von keinem anderen Malzkaffee und beweist, daß er der beste Malzkaffee ist, denn sonst wäre der Erfolg nicht möglich. Er verdient seinen Ruf durch eine immer gleiche Güte, seine Befömmlichkeit, seinen Wohlgeschmack und seine Billigkeit.

**Auszeichnung.** Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden, welche vom Mai bis zum 31. Oktober stattfand, erhielten die unseren Hausfrauen wohlbekanntesten Erzeugnisse der Backpulverfabrik von Dr. A. Detker in Vielesfeld wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften den „**Grossen Preis der Ausstellung**“. Unsere Nachbarn werden gewiß das Backpulver auch probiert haben und ihm den Preis zuerkennen.

*Ein fromm  
Gottfron nimmt  
Gottfronnes Wohlhoffen.*

*Ihr Gofort muoft' s!*

Ein Andachtsbuch ist erschienen, das unsere Gemeinden namentlich im Blick auf das Weihnachtsfest empfohlen sei. Es sind die „**Täglichen Andachten**“ von dem verstorbenen Abt G. Uthorn. Wer ihn predigen gehört hat, hat ihn nicht wieder vergessen. Auch seine Andachten, klar und verständlich, bringen das Wort Gottes ins Herz hinein. Dazu kommt, daß die Lektionen unseres Gesangbuches den Betrachtungen zu Grunde liegen und damit zugleich ihre Erklärung finden. Das Buch, gegen früher verbilligt, kostet im Verlag von H. Fesche in Hannover 2 Mk. 50 Pfg.

**Jeder besitzt Altertümer,  
darum denkt  
an das Dorfmuseum!**

# Oetker's Rezepte



## Obstkuchen (sehr fein)

Zutaten: 125 g (1/4 Pfd.) Butter, 125 g (1/4 Pfd.) Zucker, 3 Eier, 200 g Weizenmehl, ein Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 1/8 bis 1/4 Liter Milch, 750 g (1 1/2 Pfd.) geschälte Äpfel.

Zubereitung: Butter und Zucker rührt man schaumig und fügt nach und nach das Eigelb, das mit dem Backpulver gemischte Mehl und soviel kalte Milch hinzu, daß man einen glatten Teig bekommt. Zuletzt rührt man den Eierschnee unter die Masse und füllt dieselbe in eine gefettete Springform, hierauf belegt man den Teig mit den geschälten und in sechs Stücke geschnittenen Äpfeln, bestreut ihn mit Zucker und bäckt ihn ca. 1/2 Stunde.

An Stelle der Äpfel kann man auch mit durchschnittenen, entsteinten Zwetschen belegen.

*Empfehle mein großes Lager in jeglichen  
Manufakturwaren.*

*Namentlich bietet mein Lager große Vorteile*

*in  
Kleider- u. Blusenstoffen  
nebst passenden Besätzen,*

*Damen- Herren- und Kinder-  
Konfektion.*

*Sodann empfehle in größter Auswahl  
vorgezeichnete, angefangene und fertige  
Handarbeiten, sowie Material und Stoffe in  
allen Tapisserie-Artikeln*

*Vilsen. G. H. Vassmer.*

In den

**Bauernhäusern**

unseres Inspektionsbezirkes liest man die

**„Hoyaer Zeitung“**

Abonnementspreis nur - 50 Pfg. - monatlich.

## Häute und Felle, Pferdehaare

kauft stets zu höchsten Preisen  
**Max Meyer, Vilsen.**

- Rahmkäse**
- Edamerkäse**
- Tilsiter Käse**
- Kochkäse,**
- Harzer Käse**
- Camembertkäse**
- Allgäuer Bergkäse**

empfehle in nur besten Qualitäten billigst.  
**Ehler Hindahl, Vilsen.**

**ff. geräuch. Aale**

wieder eingetroffen.

**C. C. Möser, Vilsen.**

**Sämtliche Artikel**

zur  
**Hauschlachtere**

in Ia. Qualitäten billigst.

**Ehler Hindahl, Vilsen.**

**Millionen**  
gebrauchen gegen

# Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten

**Kaiser's Brust-  
Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

**6050** not. begl. Zeugnisse von  
Ärzten und Privaten ver-  
bürgen den sicheren Erfolg.  
Außerst bekömmliche und wohl-  
schmeckende Bonbons

Paket 25 Pfg, Dose 50 Pfg. zu  
haben in Bruchhausen-Vilsen bei  
Carl Ahmels und G. A. Schlöndorff  
Inh. Fr. Fricke und in Vilsen bei  
C. C. Möser.

# Wilh. Griepenkerl Bruchhausen.

Zu passenden

## Weihnachts-Arbeiten

empfehle in grosser Auswahl zu billigsten Preisen, bei Barzahlung mit 5 Proz. Rabatt:

Vorgezeichnete u. fertig gestickte Handarbeiten aller Art.

☛ Stoffe für Stickereizwecke, ☛  
Stickmaterialien.

# 100jährige Jahnfeier

veranstaltet vom

## Männer-Turnverein Vilsen

unter Mitwirkung des Gesangvereins Orpheus-Vilsen

☛ am Sonntag, den 26. November, ☛  
im Appelhoffschen Lokale.

Zur Aufführung gelangt a. U. das Festspiel:

## Turnerfrühling

oder: Die Turnerei seit hundert Jahren.

Kassenöffnung 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

Unentbehrlich u. unübertroffen

sind

# Weck's- und Rex- Einkochapparate

zur Hausschlachtung.

Apparate und Gläser mit allem Zubehör

empfehle zu wieder ermäßigten billigsten Preisen

**C. C. Möser, Vilsen.** Fernsprecher  
Nr. 36.

Lehrerverein der Inspektion Vilsen.

Nächste **Versammlung** am  
**25. November.**

Vortrag hält Herr Logemann-Mendorf  
über „Bürgerkunde in Volks- und Fort-  
bildungsschule“.

**Elektrische**

## Taschen-Lampen

nur bestfunktionierende Garantie-Sachen.  
Stück 85 Pfg., 1 Mk., 1,20 bis 2.00 Mk.

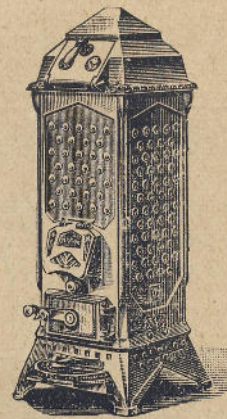
## Batterien

— Stück 30 Pfg. bis 60 Pfg. —

## Taschenfeuerzeuge

empfehle

**C. C. Möser, Vilsen.**



## D. Alfke

Vilsen

empfehle sein großes  
Lager in

**Oefen aller Art.**

Beste Kochherde

und

Winters

Germanen - Oefen,  
welche äusserst spar-  
sam im Brand und  
dauerhaft sind.

Mein Lager in  
**Sohl- u. Oberleder,  
Schäften etc.**

halte zu bekannten billigen  
Preisen bestens empfohlen.  
**Max Meyer, Vilsen.**

=====

## Weisskohl

## Rotkohl

## Blumenkohl

## Steckrüben

empfehle

**C. C. Möser, Vilsen.**

=====

Hierzu 1 Beiblatt.